
Nickelkontaktallergien: Sensibilisierung und Prävention

März 2009/WB

Nickelkontaktallergie

Die Nickelkontaktallergie ist die häufigste Kontaktallergie in den Industrieländern. In der Schweiz sind insgesamt ca. 15 % der Bevölkerung betroffen. Zu den Risikogruppen zählen insbesondere junge Mädchen und Frauen. Einmal erworben, wird man die Allergie in der Regel das ganze Leben lang nicht mehr los.

Sensibilisierung

Nebst Piercingstäben können auch Metallschnallen von Gürteln oder die bekannten Jeansknöpfe sowie Ohren-Modeschmuck Nickel enthalten und Ekzeme verursachen.

Wird das Ohrläppchen oder eine andere Körperstelle beim Piercen durchstochen und ein nickelhaltiger Metallstab eingeführt, welcher bis zur Heilung im Stichkanal verbleibt, kann Nickel in die Wunde gelangen und eine Nickelallergie auslösen. Diese äussert sich in unschönen und lästigen Ekzemen im Bereich der Wunde aber auch an weiter entfernten Stellen des Körpers.

Prävention

Beim Kauf von Modeschmuck und Kleidungsstücken mit Metallapplikationen oder Knöpfen, welche direkt auf die Haut gelangen, soll man sich beim Verkaufspersonal vergewissern, dass die metallischen Gegenstände nickelfrei sind.

Wer sich einem Piercing unterziehen will, sollte sich zuerst vergewissern, dass mit nickelfreien Stiften gearbeitet wird, insbesondere bei Gegenständen, welche bis zum Abheilen der Wunde im Stichkanal bleiben. Auch das Angebot, Chirurgenstahl oder Implantatstahl zu benützen, sollte man ablehnen. Solche in der Medizintechnik benützte Metalllegierungen enthalten häufig ebenfalls erhebliche Nickelmengen. Diese Stahlstifte sind zwar billig, können aber beträchtliche Folgekosten wegen medizinischer Behandlung der Ekzeme nach sich ziehen. Als nickelfreie Gegenstände zu Piercingzwecken eignen sich die etwas teureren Stäbe aus Titan oder Niob.

Hat man bereits eine Nickelallergie erworben, ist grosse Vorsicht geboten, denn spätere Kontakte mit nickelhaltigen Gegenständen erzeugen sofort wieder Ekzeme.